

**SABINE FUCHS, GEORG HUEMER, GUNDA MAIRBÄURL,
ERNST SEIBERT UND MARLENE ZÖHRER**

Editorial

Überlegungen zur Kinder- und Jugendliteratur aus Österreich und zum vorliegenden Band

Wenn wir uns gegenwärtigen Literaturen für Kinder und Jugendliche nähern, werden verschiedene mediale Umsetzungsformen – etwa Comics, Graphic Novels, Filme oder Hörfassungen – nahezu selbstverständlich mitgedacht. Schon in den 1980er-Jahren etablierte sich ausgehend von soziologischer Jugendforschung der Begriff der mediatisierten Kindheit (z.B. Hengst, 2013). Literaturen entwickeln sich mit den jeweils aktuellen Medien mit: (Illustrierte) Texte für Kinder und Jugendliche in den schriftbasierten Medien Buch und Zeitschrift werden Ende des 19. Jahrhunderts durch die neuen audiovisuellen Medien Schallplatte und Hörfunk und im 20. Jahrhundert durch Film und Fernsehen erweitert. Die Digitalisierung der 2000er-Jahre führte zu einer Entgrenzung der Medien und damit weltweiten Verfügbarkeit von Texten und Bildern in jeglicher Form, die im interaktiven Modus (durch Internet, soziale Netzwerke, Podcasts, Streamingformate u.v.m.) neue Formen der Mediennutzung ermöglichen.

Die Beiträge in dieser Ausgabe des *didacticum* legen den Fokus bewusst auf das Medium Buch und damit auf den ursprünglichen medialen Kern der Kinder- und Jugendliteratur (KJL). Was vor dem beschriebenen Hintergrund wie eine gezielte Rückbesinnung wirken mag – sich fast schon gegen den gegenwärtigen Trend einer medialen Diversifizierung zu stellen scheint –, ist eine bewusste Entscheidung, die nicht zuletzt auf dem Wissen um Leseförderung und literarisches Lernen basiert. Zudem gilt nach wie vor: Die Stoffe und Erzählmuster, die Medien aufgreifen, basieren großteils auf literarischen, in Büchern veröffentlichten Texten.

Kinder- und Jugendliteratur aus Österreich: Zur Textauswahl

Auch wenn sich KJL als internationales, mediales Phänomen präsentiert, wirken nationale Lesekulturen, schulische Bildungstraditionen und kulturell codierte Deutungsmuster weiterhin stark auf Auswahl und Rezeption literarischer Werke ein. So möchten wir mit dem Band Orientierung bieten und Akzente setzen, indem wir

kinder- und jugendliterarische Texte aus Österreich heranziehen, um deren fachwissenschaftliches und fachdidaktisches Potenzial vorzustellen. Text-, Medien- und Informationsvielfalt machen die Textauswahl für Studium und Unterricht oftmals zu einer Herausforderung. Hier möchten wir Hilfestellung leisten, indem wir aktuelle Werke, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs, also seit Beginn der Zweiten Republik, in Österreich entstanden sind, vorstellen. Allen ist gemein, dass sie unabhängig von ihrer Entstehungszeit Relevanz für junge Lesende besitzen, sich sowohl für Studium als auch den schulischen Deutschunterricht eignen, literarisches Lernen ermöglichen und unterschiedliche didaktische Schwerpunkte und Zielsetzungen erlauben. Die Textauswahl wie auch die Auswahl der vorgestellten Autor:innen muss dabei notwendigerweise unvollständig bleiben. Sie ist als Ausgangspunkt für eine weitere und vertiefte Beschäftigung mit KJL zu verstehen – sowohl in der Forschung als auch in den Klassenzimmern.

Als Startpunkt für die Beschäftigung mit kinder- und jugendliterarischen Texten aus Österreich bietet diese Ausgabe mit ihren Beiträgen zu derzeit 13 Autor:innen (eine Erweiterung der Beiträge ist geplant) sowohl fachwissenschaftliche Analysen als auch didaktische Impulse für die Arbeit mit den Texten. Zudem werden Traditionslinien österreichischer KJL sichtbar gemacht und in einem zeitgemäßen Setting zur Diskussion gestellt. Ziel ist eine vertiefte Auseinandersetzung mit Schriftkultur – und damit auch eine reflektierte Beschäftigung mit kultureller Identität und Bildung sowie der Impuls für eine (Re-)Lektüre unter Berücksichtigung sprachreflexiver und intersektionaler Perspektiven sowie diskriminierungs- und rassismuskritischer Positionen.

Die Auswahl der in dieser Ausgabe vorgestellten Texte umfasst sowohl preisgekrönte als auch unbekanntere Werke, wobei nach Möglichkeit darauf geachtet wurde, dass die Texte noch lieferbar sind. Manche Autor:innen, die zentral für die KJL aus Österreich sind, wie etwa Renate Welsh, der die erste Nummer des *didacticum* (2019) gewidmet ist, konnten in diesem ersten Durchgang der Publikation noch nicht aufgenommen werden. Hier möchten wir Forschende herzlich einladen, den vorliegenden Band gemeinsam mit uns kontinuierlich zu ergänzen. Die Form als Open-Access-Publikation ist prädestiniert für Diskurs und Erweiterung.

Zum Aufbau der Ausgabe und der Beiträge

In diesem Band werden sowohl aktuelle als auch ältere, zuweilen als Klassiker gehandelte Texte der KJL aus Österreich für die Beschäftigung im Vorschulbereich wie auch den Unterricht in der Primar- und Sekundarstufe sowie den Einsatz im Rahmen universitärer Lehre vorgestellt. Lehrpersonen und Studierende sollen Anregungen für eine fachwissenschaftliche und fachdidaktische Auseinandersetzung mit den Texten und Autor:innen finden. Diese Anregungen basieren auf der Überzeugung, dass KJL nicht als Unterrichtsmittel, sondern als Unterrichtsgegenstand, der vielfältige Anknüpfungspunkte für den Literaturunterricht, literarisches Lernen im Deutschunterricht und für fächerübergreifende Projekte bietet, zu behandeln ist.

Wichtig ist zu betonen, dass der literarische Text mit seinem spezifischen Inhalt und seiner gestalterischen Form als solcher im Mittelpunkt der einzelnen Beiträge steht.

Der Beschäftigung mit den einzelnen Autor:innen, ihren Werken und dem Kontext, in dem diese entstanden sind, sind knappe, grundlegende Ausführungen zur KJL aus Österreich, ihren Traditionslinien sowie zum literarischen Handlungssystem, d.h. den Rahmenbedingungen, unter denen sich die KJL in Österreich nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte und heute weiterentwickelt, vorangestellt. Ein kurzer Überblick informiert über die Geschichte der KJL aus Österreich seit 1945 im Spannungsfeld zwischen Traditionspflege und literarischer Erneuerung. Historische Entwicklungen werden skizziert, thematische sowie ästhetische Öffnungen angesprochen und die Prägung der Entwicklung der KJL durch institutionelle Strukturen und Kanonisierungsprozesse in Bezug auf den Unterricht beleuchtet.

Die Beiträge zu den einzelnen Autor:innen sind nach den Geburtsjahren geordnet: beginnend mit dem ältesten, dem 1906 geborenen Karl Bruckner, bis zu Elisabeth Steinkellner (*1981). Anknüpfend an eine kurze Verortung der Autor:innen und ihrer Stellung innerhalb der KJL aus Österreich, werden jeweils mindestens zwei repräsentative Werke, die sich für den schulischen Unterricht eignen, vorgestellt. Neben Interpretationsansätzen werden an geeigneten Stellen didaktische Überlegungen und Vorschläge für den Unterricht eingefügt, die sich als Praxistipps für einen individuellen, der Altersstufe bzw. der jeweiligen Klasse und deren Bedürfnissen angepassten Unterricht verstehen und für die konkrete Unterrichtsarbeit methodisch aufbereitet und ausgearbeitet werden können. Diese Praxistipps sollen auch darauf aufmerksam machen, dass einzelne Werke, die aufgrund ihrer Thematik oder Sprache auf den ersten Blick der Primarstufe oder Sekundarstufe I zugeordnet werden, durchaus auch reizvolle Angebote für das literarische Lernen in der Sekundarstufe II enthalten. Ergänzend zu den Einzelanalysen der ausgewählten Texte erfolgt eine biografische Annäherung an die Autor:innen und eine Kontextualisierung des Schaffens in den historischen, gesellschaftlichen und literaturgeschichtlichen Bezugsrahmen. Dem Projektteam und den Beiträger:innen ist es ein Anliegen zu zeigen, dass kinderliterarische Werke keine Einzelphänomene sind, die im Unterricht oft aus einem (tages-)aktuellen Anlass herangezogen werden, sondern dass sie Teil einer gesamtliterarischen – nicht nur kinderliterarischen – Entwicklung sind, die Traditionen aufnehmen, allgemeinliterarische Tendenzen adaptieren und selbst hohes Innovationspotenzial besitzen. Daher finden sich in der Auswahl neben zeitgenössischen kinder- und jugendliterarischen Werken bewusst auch ältere Werke der KJL, um wiederum deren ungebrochene Aktualität und Nutzen zu betonen und sie innerhalb der österreichischen (Kinder-)Literaturgeschichte zu verorten.

Karl Bruckner (1909–1982), sein in 70 Sprachen übersetzter Jugendroman *Sadako will leben* sowie der genreprägende Fußballroman *Die Spatzenelf* werden von Sabine Fuchs vorgestellt und kontextualisiert. Georg Huemer nähert sich in seinem Beitrag einer der zentralen Akteurinnen der österreichischen KJL – **Mira Lobe** (1913–1995)

– und zeichnet die Breite ihres Œuvres auch in der Auswahl für den vorliegenden Band nach, indem er sich mit dem Bilderbuch *Das kleine Ich-bin-Ich* und dem Jugendroman *Insu-Pu. Die Insel der verlorenen Kinder* befasst. Gunda Mairbäurl gibt einen Einblick in **Christine Bustas** (1915–1987) Leben sowie die Bedeutung ihres lyrischen Schaffens und analysiert hierfür die Gedichte aus *Die Sternenmühle*. Ernst Seibert widmet sich unter dem Fokus auf literarhistorische Entwicklungen und intertextuelle Verwebungen sowie der wechselseitigen Beeinflussung von KJL und Allgemeinliteratur dem Werk von **Marlen Haushofer** (1920–1970) sowie **Vera Ferramikura** (1923–1997). Mit **Christine Nöstlinger** (1936–2018) nimmt Sabine Fuchs eine weitere zentrale Autorin der österreichischen KJL in den Blick, deren Texte die Entwicklung der KJL über die Landesgrenzen hinaus mitgeprägt haben; betrachtet werden ihr Bilderbuch *Jeden Morgen um 10*, der Kinderroman *Konrad* oder *Das Kind aus der Konservenbüchse* sowie der Jugendroman *Maikäfer flieg!*, sodass auch hier die Breite des Gesamtwerks sichtbar wird. **Felix Mitterer** (*1948) wird wie auch Marlen Haushofer nicht vornehmlich dem Feld der KJL zugerechnet, er hat sich aber fest in die österreichische KJL eingeschrieben, so etwa mit *Superhenne Hanna*. Neben diesem zentralen kinderliterarischen Text befasst sich Gunda Mairbäurl mit dem Theaterstück *Kein Platz für Idioten*. Dem international erfolgreichen Schaffen von **Erwin Moser** (1954–2017) widmen sich Georg Huemer, Gunda Mairbäurl und Ernst Seibert beispielhaft mit dessen Debütroman *Jenseits der großen Sümpfe*, *Großvaters Geschichten* oder *Das Bett mit den fliegenden Bäumen* sowie *Der Rabe Alfons*. Nicola Mitterer beleuchtet das umfangreiche Werk von **Heinz Janisch** (*1960) und arbeitet an *Der König und das Meer* sowie *Bleib noch eine Weile. 77 Geschichten vom großen und vom kleinen Riesen* sowohl Vielfalt als auch Kontinuität im Werkkontext heraus. Mit **Paulus Hochgatterer** (*1961), dessen Adoleszenzroman *Wildwasser* sowie der Erzählung *Der Tag, an dem mein Großvater ein Held war* setzt sich Gunda Mairbäurl auseinander und zeigt dabei nicht zuletzt die ungebrochene Relevanz der Texte für den schulischen Kontext auf. Andreas Hudelists Beitrag zu den autofiktionalen Jugendromanen von **Julya Rabinowich** (*1970) – *Dazwischen: Ich, Dazwischen: Wir, Der Geruch von Ruß und Rosen* – macht abermals die Durchlässigkeit von Jugendliteratur und Allgemeinliteratur sichtbar. **Melanie Laibl** (*1973), die mit ihren Büchern *Superglitzer*, *WERDE wieder wunderbar* und *Wie ich die Welt mir träume* von Carmen Sippl vorgestellt wird, arbeitet in ihrem literarischen Schaffen gattungsübergreifend – vom Bilderbuch bis zum Sachbuch – und setzt insbesondere durch die Hybridität ihrer Werke neue Akzente in der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur. Auch **Elisabeth Steinkellner** (*1981), mit deren Werk sich Heidi Lexe befasst, ist eine der zentralen zeitgenössischen Autorinnen aus Österreich – auch hier lassen sich hybride Erzählformen finden, die exemplarisch an den Jugendromanen *Papierklavier* sowie *Esther und Salomon* aufgezeigt werden.

Entwicklungen der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich – nach 1945

Wenn wir uns dem Phänomen der KJL aus Österreich nähern, stellt sich die Frage, ob sich deren Entwicklung seit 1945 tatsächlich parallel zu jener anderer europäischer Länder vollzogen hat – oder ob sich, ähnlich wie in der Allgemeinliteratur, eine gewisse mentalitätsgeschichtliche Eigenständigkeit erkennen lässt. Überblicksdarstellungen zur westlichen KJL übersehen häufig das literarische Potenzial aus Österreich: So führt Bettina Kümmelring-Meibauer in ihrem Klassikerlexikon (1999) zwar 534 Werke aus 65 Ländern auf – doch lediglich zwei davon stammen aus Österreich: *Bambi* (1923) von Felix Salten und *Wir pfeifen auf den Gurkenkönig* (1972) von Christine Nöstlinger. Gerade in den letzten Jahrzehnten hat die Forschung zur KJL deutlich zugenommen und viele Entwicklungslinien freigelegt. Ausgehend davon ließen sich etwa auch *Das Gemeindekind* von Marie von Ebner-Eschenbach, *Als ich noch der Waldbauernbub war* (1900) von Peter Rosegger oder Franz Molnárs Roman *Die Jungen von der Paulstraße* (1906), der bis heute vielfach verfilmt wurde, zuletzt 2004, als Klassiker aus Österreich anführen. Das Beispiel der *Jungen von der Paulstraße* verdeutlicht exemplarisch, wie Mediatisierung literarische Texte wieder ins Gedächtnis holt, die Zeitlosigkeit kinderliterarischer Stoffe offenlegt, eine (Re-)Lektüre evoziert und u.U. auch Kanonisierungsprozesse begünstigt.

Gleichzeitig muss man sich bewusst sein: Jede Literaturgeschichte, jedes Lexikon ist Ergebnis eines Auswahlprozesses – und daher anfechtbar. Literaturgeschichten sind stets Konstruktionen. Blickt man auf zentrale Überblickswerke, zeigt sich für die österreichische KJL ein ernüchterndes Bild: Bei Heinz Zeyringer (2008) finden sich nur spärliche Hinweise auf Kinderliteratur; bei der von Wendelin Schmidt-Dengler, Johann Sonnleitner und Klaus Zeyringer 1995 herausgegebenen *Literaturgeschichte: Österreich. Prolegomena und Fallstudien* ebenfalls nur vereinzelte Erwähnungen. Selbst Wynfried Kriegleder, der in seinem Band *Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen Bücher Institutionen* (2011/2014) den Anspruch erhebt, das Feld zu kartieren, nennt lediglich wenige kinder- und jugendliterarische Werke.

Dieser Band versammelt Beiträge zu Werken österreichischer Autor:innen der Gegenwartsliteratur – verstanden als jene schriftlichen Erzeugnisse, die dem weiteren Feld der KJL nach 1945 zuzurechnen sind. Um diese Autor:innen auch historisch im Sinne einer Literaturgeschichte zu verorten, lässt sich eine differenzierte Darstellung nach Jahrzehnten – wie sie etwa in Aufsätzen von Ernst Seibert in *kjl&m* (2013–2016) bzw. im *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur* 2020 im Beitrag von Ernst Seibert und Heidi Lexe vorgenommen wurde – in drei Perioden unterteilen:

1. Konsolidierung einer österreichischen Kinder- und Jugendliteratur nach dem Zweiten Weltkrieg

Die Zeit von 1945 bis zur Gründung der „Gruppe der Wiener Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren“ ist geprägt von traditionellen Erzählmustern, klaren Rollenbildern und einer stark pädagogisch-normativen Ausrichtung. Wertevermittlung steht im Vordergrund, narrative Innovationen bleiben weitgehend aus. Auguste Lechner z.B. erzählt antike Mythen, europäische Sagen und Märchen neu.

Ein erster Schritt Richtung literarischer Modernisierung wird in den 1950er-Jahren gemacht. Erica Lillegg mit *Vevi* (1955) und Vera Ferra-Mikura mit *Zaubermeister Opequeh* (1956) werden zu Wegbereiterinnen des Phantastischen Romans. Lillegg, die im selben Jahr wie Astrid Lindgren geboren wurde (1907), übernimmt als erste österreichische Autorin Lindgrens Fiktion der selbstbestimmt agierenden Kinderfiguren (vgl. Seibert, 2013, S. 27).

Im Bilderbuch und Kinderbuch erscheinen erstmals die Geschichten über die *Stanisläuse* von Vera Ferra-Mikura gemeinsam mit dem Illustrator Romulus Candea (ab 1967) oder Mira Lobes *Die Omama im Apfelbaum* (1965). Beide sind in Österreich Longseller.

Ebenfalls in den 1950er-Jahren beginnt Käthe Recheis mit der Arbeit an ihrem 1964 erschienenen Roman *Das Schattennetz* und ist damit die Erste, die sich mit der Verdrängung und Tabuisierung der NS-Zeit und der allgemeinen Geschichtsvergessenheit auseinandersetzt und die Gräuel der NS-Zeit als neues Thema in die KJL einbringt. Karl Bruckner thematisiert in *Sadako will leben* schon 1961 die Folgen des Abwurfs der Atombomben in Japan und ist viele Jahre mit seinem sozialkritischen, auf aktuelle Ereignisse rekurrierenden Werken ein in Schulen vielgelesener Autor – mit besonderer Unterstützung auch des Österreichischen Buchklubs der Jugend.

2. Paradigmenwechsel durch die Gruppe der Wiener Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren

Als – aus heutiger Perspektive – bewusste Gegenbewegung zu den damals dominanten literarischen Institutionen insbesondere dem Österreichischen Buchklub der Jugend ist die 1968 gegründete *Gruppe der Wiener Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren* um Mira Lobe, Käthe Recheis, Vera Ferra-Mikura, Ernst A. Ekker, Friedl Hofbauer, Christine Nöstlinger und Renate Welsh zu sehen. Als Folge der studentischen Protestbewegung und in einer politischen, kulturellen und literarischen Umbruchszeit (Ära Kreisky) wird der klare Anspruch gestellt, Werke zu schaffen, die als (eigenständige) Literatur wahrgenommen werden. Sie erweitern das thematische und formale Spektrum der KJL Richtung Allgemeinliteratur und schaffen literarische Welten, in denen Kinder als gleichberechtigt betrachtet, „ernst“ genommen und in Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse einbezogen werden. Kurzum, sie fordern ein, KJL im literarästhetischen Kontext und nicht nur in einem pädagogischen Umfeld zu betrachten. Zum Aushängeschild der Gruppe wird das 1975 vom Kollektiv herausgegebene *Sprachbastelbuch*.

Der Paradigmenwechsel geht auch einher mit einer selbstbewussten Positionierung von Autor:innen, die zentrale Subgattungen der KJL neu verhandelt. Besonders markant ist die Thematisierung von Zeitgeschichte mit einem Höhepunkt im Gedenkjahr 1988 mit Anthologien und Werken von Renate Welsh, Käthe Recheis und Friedl Hofsauer, die bereits auf Werke der 1960er- und 1970er-Jahre aufbauen konnten: auf Recheis' *Schattennetz* (1964) folgt Oskar Jan Tauschinskis *Der Eisstoß* (1972) und Christine Nöstlingers *Maikäfer flieg!* (1973).

Besonders ausgeprägt zeigt sich auch die unterschiedliche Herangehensweise im sog. Familienroman: als heiterer (Nöstlingers *Olfi Obermeier und der Ödipus*, bereits 1984), als realistisch-problemorientierter (Welshs *Besuch aus der Vergangenheit*, 1999) und als autobiografisch fundierter Familienroman (Welshs *Dieda oder das fremde Kind*, 2002), der „eine neue Poetik kindheitsliterarischen Erzählens“ (Seibert & Lexe, 2020) entwickelt. Die Phantastische Erzählung wird von Käthe Recheis im *Weißen Wolf* (1982) zum Phantastischen Roman mit einer im deutschsprachigen Raum neuen Form der aufklärerischen Phantastik weiterentwickelt (vgl. Seibert & Lexe, 2020).

In dieser Phase erzielt die Jugendliteratur mitunter eine größere öffentliche Resonanz als die Allgemeinliteratur. Die Werke Mira Lobes, Vera Ferra-Mikuras, Käthe Recheis', Christine Nöstlingers und Renate Welshs fanden zudem Eingang in den Schulbereich – von der Elementarstufe bis zur Sekundarstufe II –, sei es in Form von Bilderbüchern, Erzählungen, Gedichten, Kurzgeschichten, Sagenbearbeitungen oder Jugendromanen. Alle fünf erhielten – beginnend mit Mira Lobe im Jahr 1980 – den Würdigungspreis für KJL (seit 2009 Österreichischer Kunstpreis für Kinder- und Jugendliteratur), der seither etwa alle zwei Jahre vergeben wird und das literarische Gesamtwerk auszeichnet – ein bedeutender Schritt hin zur institutionellen Anerkennung kontinuierlicher Arbeit im Feld der KJL. Dass ihre Namen bis heute in vielen Buchhandlungen mit Kinder- und Jugendbuchabteilung vertreten sind, dass sie zahlreiche weitere Auszeichnungen erhielten und ihre Bücher als Longseller gelten, unterstreicht ihre nachhaltige Bedeutung für die Leser:innen und die nachfolgende Generation der Autor:innen. Trotzdem besteht die Gefahr, dass ihre Werke – wie so viele im Bereich der KJL – im literarischen Gedächtnis verbllassen, wenn sie nicht aktiv vermittelt, gelesen und weitergegeben werden.

Zusammengefasst lässt sich der Einfluss der Gruppe folgendermaßen beschreiben: Die in der Zeit vor der Gruppe der Wiener Kinder- und Jugendbuchautorinnen und -autoren stets betonte Differenz zwischen einer ‚kindgemäßen‘ Literatur – kulminierend in der „Theorie des guten Jugendbuches“ – und der Allgemein- oder auch Erwachsenenliteratur scheint seit dem Paradigmenwechsel 1970 überholt. Sowohl in der Kinder- als auch in der Jugendliteratur wird heute viel subtiler danach gefragt, was Kindern und Jugendlichen ‚zumutbar‘ sei.

Mit dem Heranwachsen jener Autor:innen-Generation, die ihre Kindheit noch in der Kriegs- bzw. der frühen Nachkriegszeit verbrachte und deren studentisches oder (frühes) Erwachsenenleben in die Zeit der studentischen Protestbewegungen der

1960er-Jahre fiel, ändern sich Ende der 1960er-Jahre die Vorstellungen von Kind-Sein und Erziehung grundlegend hin zu einer selbstbestimmten Kindheit und zu antiautoritären sowie partnerschaftlichen Erziehungsmodellen, die zu einer Kinderliteraturreform faktisch in allen poetologischen Genres führte (vgl. Wild, 2008; Benner, 2020).

Als ein Ergebnis all dieser formalen, inhaltlichen und poetologischen Veränderungen kann – im Gegensatz zur kollektiven Zusammengehörigkeit der Gruppe der Wiener Kinderbuchautorinnen und -autoren – für die nachfolgenden Autor:innen eine wesentlich deutlichere Individualisierung konstatiert werden. Verstärkt wird diese Tendenz zum Individualismus durch kinderliterarische Texte von Autor:innen, wie z.B. von Barbara Frischmuth, Marianne Gruber, Marlen Haushofer, Friederike Mayröcker, H.C. Artmann, Felix Mitterer und Michael Köhlmeier sowie – weniger bekannt – von Thomas Bernhard und Peter Handke.

3. Weiterführung, Differenzierung, Mediatisierung

Mit der Weiterführung des erklärten Ziels, KJL mit ästhetischem poetologischem Anspruch zu schaffen, erweitert sich inhaltlich wie auch formal das Interesse der Autor:innen. Der moderne Jugend- und Adoleszenzroman, der sich in Deutschland nach US-amerikanischen Vorbildern wie Salingers *Catcher in the Rye* (1951, dt. 1954) seit den 1970er-Jahren entwickelt hat, gelangt in Österreich in den 1990er-Jahren in den Fokus des Interesses u.a. von Autor:innen der Allgemein-/Erwachsenenliteratur. Als bedeutender Vertreter ist Paulus Hochgatterer zu nennen, der zwar oftmals als Jugendschriftsteller bezeichnet wird, sich selbst aber nicht als solcher sieht, sondern die kindliche und jugendliche Seele und deren Verletzungen aus seinen Erfahrungen als Kinder- und Jugendpsychiater kennt und beschreibt. Thematisch erweitert sich das Interesse der Autor:innen auf Transformationsprozesse, die sich auch im Bilderbuch bei der Neuinterpretation von Märchen manifestieren, die traditionelle Geschlechterrollen hinterfragen (z.B. von Heinz Janisch, Michael Roher oder auch Melanie Laibl). In der KJL werden gesellschaftspolitisch aktuelle Diskussionen rasch aufgenommen und literarisch-ästhetisch bearbeitet: u.a. Migration, Flucht, Gewalt, Inklusion bzw. Diskriminierung, LGBTQ*, Nachhaltigkeit, Mensch-Tier-Beziehungen.

Formal erweitern die Autor:innen Ende der 1990er-Jahre ihren Blickwinkel auf Medien, wobei Genres – z.B. Krimi oder Versroman – neu gedacht werden. Sie generieren mit intertextuellen sowie intermedialen Verweisen neue sprachliche und erzählerische Konzepte bis hin zu einem multimodalen Erzählen in durchgehend illustrierten Jugendbüchern oder auch Graphic Novels.

Einige Beispiele können hier genannt werden: der Schallplattenroman *Indie Underground* (1997) von Adelheid Dahimène, die eingeschriebenen Soundtracks in Kathrin Steinbergers *Manchmal dreht sich das Leben einfach um* (2015), ein unter dem Label des Hashtags reproduzierender Selbsterkundungsprozess in Sarah Michaela

Orlovskýs *ich #wasimmerdasauchheißenmag* (2017) oder multimodales Erzählen in *Papierklavier* von Elisabeth Steinkellner (2020).

Seit der Jahrtausendwende hat sich eine weitreichende Durchlässigkeit zwischen den literarischen Feldern durchgesetzt. Die Kinder- und Jugendliteratur ist längst nicht mehr mit einem ‚Stigma‘ behaftet, sondern gilt als ästhetisch vollwertiger Bestandteil des literarischen Feldes. Dies zeigt sich nicht zuletzt in der Vielzahl an Veröffentlichungen von Autor:innen, die heute scheinbar selbstverständlicher als frühere Generationen für verschiedene Altersgruppen schreiben: Sie publizieren für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen. Diese Entwicklung ließe sich zugespitzt auch als „Entgrenzung“ bezeichnen.

Handlungssystem Kinder- und Jugendliteratur

Das Handlungssystem Kinder- und Jugendliteratur ist in Produktion und Distribution von vielerlei Faktoren beeinflusst, etwa von der Verlagslandschaft, von staatlichen Stellen mit diversen Stipendien, Buchempfehlungen und der Vergabe von Preisen sowie außerschulischen, universitären und außeruniversitären Institutionen als Vermittlungsinstanzen, von denen eine Auswahl vorgestellt wird.

Verlage

Auf dem österreichischen Buchmarkt steht den Lesenden die gesamte deutschsprachige Buchproduktion zur Verfügung. Künstler:innen aus Österreich publizieren sowohl in heimischen als auch in deutschen oder Schweizer Verlagen. Dieser deutschsprachige Vertriebsraum/Distributionsraum hat zur Folge, dass das österreichische Deutsch seltener in Texten zur Anwendung kommt, um so ein möglichst großes Publikum anzusprechen. Dieses größere Publikum wiederum ist selbstverständlich positiv für die Buchverkäufe und damit auch die Autor:innen und ihre Texte, die so eine größere Reichweite erlangen.

Ob der Dominanz der großen, deutschen und international agierenden Verlage besteht ferner die Gefahr, dass die auflagenschwächeren Produktionen aus österreichischen Verlagen marginalisiert werden oder gar verschwinden. Auch wenn es österreichische Kinder- und Jugendbuchverlage mit einer mehr als 100 Jahre dauernden Tradition gibt, wie den 1923 gegründete Verlag Jungbrunnen, so gibt es doch zahlreiche Beispiele von Verlagen, die in den vergangenen Jahrzehnten aufgegeben werden mussten oder von anderen (internationalen) Verlagshäusern aufgekauft wurden, darunter der Dachs-Verlag oder Nilpferd in Residenz. Hinzu kommen Kleinverlage und Initiativen, die trotz beachtenswerter und oftmals preisgekrönter Publikationen auf dem Buchmarkt nicht Fuß fassen können, wie etwa der Zaglossus Verlag. Problematisch ist dies insbesondere, da infolgedessen einzelne Texte von Autor:innen aus dem Programm genommen oder sogar ganze Verlagsprogramme eingestellt werden. Damit werden die Werke von Autor:innen nicht mehr gepflegt, verbreitet oder neu aufgelegt, womit auch die Präsenz im kollektiven literarischen

Gedächtnis schwindet, und das trotz einer prinzipiell sehr lebendigen Literatur- und Lesetradition.

Aktuell haben sich zwölf Verlage unter dem Dach von Children Books from Austria Verein – Kinderbücher für Österreich¹ zusammengeschlossen, um gemeinsam die KJL aus Österreich deutlicher zu positionieren und sichtbarer zu machen. In diesem Verein sind z.Z. folgende Verlage vertreten: Achse, Bibliothek der Provinz, Edition 5Haus, Edition Nilpferd, G&G, Jungbrunnen, Leykam, Luftschatz, Obelisk, Picus, Tyrolia und Vermes.

Förderungen und Preise

Die KJL in Österreich ist seit den 1950er-Jahren eng mit staatlichen Preisvergaben und außerschulischen Institutionen verbunden, die über Jahrzehnte hinweg maßgeblich zu deren Sichtbarkeit, Verbreitung und Vermittlung beigetragen haben.

Schon 1947 wurde die ministerielle Kommission für Kinder- und Jugendliteratur ins Leben gerufen, deren Aufgabe darin bestand, pädagogisch und literarisch wertvolle Werke zu identifizieren. Daraus entwickelte sich die AG für Kinder- und Jugendliteratur, die 1998 aufgelöst wurde. Seit 1955 wird auch der Österreichische Kinder- und Jugendbuchpreis² (zunächst als Staatspreis für KJL) vergeben, der bis heute jährlich einzelne Werke aus KJL-Produktionen österreichischer Verlage oder von österreichischen Künstler:innen auszeichnet. Ebenso vergibt die Stadt Wien seit 1954 den Jugendbuchpreis der Stadt Wien, seit 1963 ergänzt um den Kinderbuchpreis der Stadt Wien und ab 1965 auch den Illustrationspreis der Stadt Wien,³ für aktuelle Produktionen der KJL aus Österreich.

Für das Gesamtwerk von Kulturschaffenden werden jährlich sparten spezifisch Kunstreise vergeben. Seit 1980 gibt es den Kunstreis auch für Kulturschaffende in der KJL.⁴ Jedes zweite Jahr wird ein Kunstreis an eine Autorin oder einen Autor, eine Illustratorin oder einen Illustrator bzw. an eine Übersetzerin oder einen Übersetzer vergeben.

Seit 2017 fördert die Karl Bruckner Kinder- und Jugendbuchstiftung, neben der Pflege der Werke Bruckners, auch Autor:innen durch Stipendien und Preise sowie durch die Unterstützung der Werbearbeit zur besseren Bewusstseinsbildung für das pädagogisch wichtige Kinder- und Jugendbuch.⁵

Seit 2021 wird jährlich der Christine Nöstlinger Preis von der Stadt Wien Kultur, dem Hauptverband des österreichischen Buchhandels und Christine Nöstlingers Buchstabfabrik (Stiftung) an Personen vergeben, die im Sinne von Christine Nöstlinger humanistische Prinzipien und Anliegen vertreten und jenen eine Stimme geben, die sonst kaum Gehör finden.⁶

¹ <https://www.childrensbooksfromaustria.com/de>

² <https://www.lesefest.at/oesterreichischer-kinder-und-jugendbuchpreis>

³ https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Kinder-_und_Jugendbuchpreise_der_Stadt_Wien

⁴ <https://www.bmwfms.gv.at/themen/kunst-und-kultur/preise/oesterreichischer-kunstpreis.html>

⁵ <https://www.karl-bruckner-stiftung.at>

⁶ <https://buecher.at/auszeichnungen/christine-noestlinger-preis/>

Der Berufsverband der Designer:innen und Illustrator:innen – Design Austria – vergibt seit 2003 jedes zweite Jahr den Romulus-Candea-Preis⁷ für unveröffentlichte Bilderbuchprojekte. Ebenfalls der Nachwuchsförderung gewidmet sind das vom Bundesministerium für Wohnen, Kunst, Kultur, Medien und Sport vergebene Mira-Lobe-Stipendium⁸ und der DIXI Kinder- und Jugendliteraturpreis⁹.

Institutionen

Die älteste außerschulische Institution ist der Österreichische Buchklub der Jugend, der 1948 gegründet wurde und die Entwicklung der KJL in Österreich lange Zeit geprägt hat. Ein bundesweit angelegtes Netzwerk von Buchklubreferent:innen gab und gibt altersgerechte Leseempfehlungen für alle Schulstufen mit der Möglichkeit des preisgünstigen Erwerbs der Bücher. Bis in die 1970er-Jahre bestimmte der Buchklub in nicht geringem Maß die schulische Lektüreauswahl mit klar positionierten pädagogischen Implikationen des ‚pädagogisch wertvollen‘ Jugendbuchs.

Heute versteht sich der Buchklub als Netzwerk zur Leseförderung und als Servicestelle für Literaturvermittler:innen.¹⁰ Er bietet auf seiner Website altersstufenadressierten, thematisch gebündelten, Lesestoff mit digitalen und Print-Materialien und ist zudem ein Verlag für die Produktion und den Vertrieb von Jugendmedien.

Als Forschungsstelle des Buchklubs wurde 1955 das Internationale Institut für Jugendliteratur und Leseforschung gegründet, das heute als Institut für Jugendliteratur höchst aktiv in der Vermittlung von KJL und Förderung von Autor:innen und Illustrator:innen ist. Neben vielen Leseförderungsaktivitäten gibt das Institut die Fachzeitschrift *1001 Buch. Das Magazin für Kinder- und Jugendliteratur* heraus, begleitet KJL-Autor:innen in ihrem Schreibprozess und schreibt seit 2001 jährlich den DIXI Kinder- und Jugendliteraturpreis für Manuskripte und seit 2005 auch für Illustrationen aus. Das Institut für Jugendliteratur hat auch die Sekretariatsarbeit für die österreichische Sektion des International Board on Books for Young People (IBBY) inne, der die maßgeblichen Institutionen zur KJL in Österreich angehören.¹¹

Schon 1955 wurde die STUBE, die Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur der Erzdiözese Wien, gegründet, die mit Buchempfehlungen auf ihrer Homepage, aber auch unterschiedlichen Veranstaltungsformaten aktuelle KJL zur Diskussion stellt.¹² Besonders im viersemestrigen Fernkurs für Kinder- und Jugendliteratur werden Interessierte in das Fachgebiet eingeführt, wird Wissen systematisiert und vertieft.

Für Interessierte ermöglichen besondere Festivals, die regelmäßig stattfinden, aktuelle oder auch thematisch zusammengestellte KJL kennenzulernen. Hier seien

⁷ <https://www.designaustria.at/wettbewerbe/romulus-candea-preis/>

⁸ <https://www.bmwmks.gv.at/themen/kunst-und-kultur/sparten/literatur-verlagswesen-buechereien/foerderungen/stipendien/mira-lobe-stipendium.html>

⁹ <https://www.kinderliteraturpreis.at>

¹⁰ <https://www.buchklub.at>

¹¹ <https://www.jugendliteratur.at/>

¹² <https://www.stube.at/>

die großen Festivals erwähnt: Bookolino¹³ im Literaturhaus Graz das Kinderliteraturfestival Wien¹⁴ und KiJuBu¹⁵ in St. Pölten, Lesestadt – Kinderliteraturfestival in Villach¹⁶ oder auch das Welser Lesefest für Kinder¹⁷. Das Kinderbuchhaus im Schneiderhäusl¹⁸ in Niederösterreich widmet dem Kinderbuch jährlich thematisch wechselnde Mitmachausstellungen.

Seit den 1980er-Jahren wurde die KJL als Gegenstand der universitären Lehre in den germanistischen Instituten sowohl in Wien als auch in den Bundesländern aufgenommen und ab den 2000er-Jahren in den Lehramtscurricula als Pflichtgegenstand verankert. Zur wissenschaftlichen Erforschung der KJL wurde 2000 die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖGKJLF) gegründet. Die wissenschaftliche Erforschung der KJL in Österreich wurde damit Teil des Netzwerks, das den deutschsprachigen Raum mit der Gründung der deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (GKJF) e.V. 1987 und der späteren Gründung der schweizerischen Gesellschaft SIKJM 2002 umspannt. Die universitäre Verankerung bzw. Assozierung dieser Gesellschaften unterstreicht die Bedeutung des Forschungsfeldes als bildungspolitische Notwendigkeit und Anerkennung als wissenschaftlicher Gegenstandsbereich. An der Pädagogischen Hochschule Steiermark wurde 2019 das KiJuLit – Zentrum für Forschung und Didaktik der Kinder- und Jugendliteratur mit einer HS-Professur gegründet. Das Zentrum beinhaltet eine Fachbibliothek zur KJL und deren Didaktik vom Elementarbereich bis zur Sekundarstufe sowie einen umfangreichen Bestand an ausgewählter Primärliteratur. Am Institut für Germanistik der Universität Wien wurde 2022 eine Stelle für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Jugend- und Pop-Kultur eingerichtet. Die Erforschung der KJL in Österreich wird somit nicht mehr nur in einem pädagogisch-didaktischen Kontext oder unter ästhetischen und literaturwissenschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet, sondern auf populär- und medienwissenschaftliche Fragestellungen ausgedehnt.

Kinder- und Jugendliteratur und Schule – Kanonisierungsprozesse revisited

KJL eröffnet aus literaturosoziologischer Perspektive ein besonders aufschlussreiches Feld: Sie macht sichtbar, wie kulturelle Räume, historische Dynamiken und gesellschaftliche Kontexte in literarischen Ausdrucksformen wirksam werden – oft jenseits klarer Gattungs- oder Genregrenzen oder nationaler Zuschreibungen. Gerade diese offene Struktur stellt besondere Anforderungen an die literaturwissenschaftliche Interpretation, da Zugehörigkeiten häufig unscharf bleiben und Werke ihre Wirkung über sprachliche, thematische und kulturelle Grenzen hinweg entfalten. Einige Werke haben auch noch weit über ihre Entstehungszeit hinaus speziell in

¹³ <https://www.literaturhaus-graz.at/bookolino/>

¹⁴ <https://www.kijubu.at/de>

¹⁵ <https://www.kijubu.at/de>

¹⁶ [https://villach.at/stadt-erleben/villach-fuer-jugendliche/jugendveranstaltungen/lesestadt-kinderliteraturfestival-in-villach-\(1\)](https://villach.at/stadt-erleben/villach-fuer-jugendliche/jugendveranstaltungen/lesestadt-kinderliteraturfestival-in-villach-(1))

¹⁷ <https://www.welser-lesefest.at/kinderprogramm>

¹⁸ <https://www.kinderbuchhaus.at/>

medialen Formen Bestand – sog. Klassiker, einige davon gehören auch (z.T. als Bearbeitungen oder Transformationen) zu internationalen Longsellern auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt. Als Beispiele seien hier *Robinson Crusoe* (engl.: 1719, dt.: 1720) von Daniel Defoe, *Der Nussknacker und der Mausekönig* (1816) von E.T.A. Hoffmann, *Alice's Adventures in Wonderland* (engl.: 1865, dt.: 1869) von Lewis Carroll, *Pinocchio* (ital.: 1883, dt.: 1905) von Carlo Collodi oder *Peter Pan* (engl.: 1911, dt.: 1913) von James Matthew Barries angeführt, die durch etliche, auch aktuelle Filmadaptionen im kulturellen Gedächtnis bleiben. Als jüngere Beispiele wären *Emil und die Detektive* (1929) von Erich Kästner mit acht Verfilmungen (1931, 1935, 1950, 1954, 1956, 1958, 1964 und 2001) und *Das fliegende Klassenzimmer* (1933) mit Verfilmungen (1954, 1973, 2003 und 2023), ferner *Pippi Langstrumpf* (s.: 1945; dt.: 1949) von Astrid Lindgren mit der bekannten Verfilmung von 1969/1970, *Wo die wilden Kerle wohnen* (engl.: 1963; dt.: 1967) von Maurice Sendak, verfilmt 2009, oder *Krabat* (1971) von Otfried Preußler, verfilmt 2008, zu nennen. Von Christine Nöstlinger wurden in jüngerer Zeit *Maikäfer flieg* (1973; Film 2017) und *Die Geschichten vom Franz* (ab 1984; Film 2022) für den Film adaptiert.

Auch wenn sich der Begriff des Klassikers teilweise mit jenem des Kanons überschneidet, so muss dieser, besonders wenn es um den schulischen Lektürekanon geht, differenziert werden. Klassiker, die seit Generationen rezipiert werden, gehören ebenso zur Schullektüre wie aktuelle Texte. Die österreichischen Lehrpläne schreiben keinen verbindlichen Lektürekanon fest: weder für die KJL noch die Allgemeinliteratur (im Gegensatz zum Lektürekanon in Deutschland). Die Lehrpersonen sind in ihrer Auswahl zur Erreichung der formulierten Lehrziele und geforderten Kompetenzen frei (was wiederum zur eingangs beschriebenen Herausforderung der Auswahl führt). Für alle Schulstufen hat sich aber ein sog. „verdeckter“, oftmals schuleigener Kanon als Produkt aus Hinweisen in Schulbüchern, schuleigener Lektüretradition und dem schulischen Bestand der Klassenlektüre herausgebildet. So werden einige Werke in fast allen Schulen als Klassenlektüre gelesen, wie z.B. *Die Welle* (engl: 1981; dt.: 1984) von Morton Rhue, *Die Wolke* (dt.: 1987) von Gudrun Pausewang oder aktuell *George* (engl.: 2015; dt.: 2016) von Alex Gino. Wesentliche Auswahlkriterien sind hierbei nicht nur die behandelten (aktuellen) Themen, Stoffe und Motive, sondern die Mediatisierung der Bücher.

Eine – in Österreich – für die Vermittlung von KJL im schulischen Umfeld nicht unwesentliche Entwicklung soll nicht unerwähnt bleiben. Seit Beginn der 1980er-Jahre ist die Leseerziehung als Teil des demokratischen Bildungsgeschehens in Grundsatzerlässen (1982, 1999) verankert. Von Beginn an war damit die verpflichtende Einrichtung von Schulbibliotheken verknüpft, die nach einigen Verzögerungen Ende der 1990er-Jahre als multimediale Schulbibliotheken österreichweit (zuerst an Höheren Schulen) installiert wurden. Die ständige Aktualisierung des Bestandes erfordert von den Bibliothekar:innen eine genaue Beobachtung des Marktes – und trägt wahrscheinlich zu einem nicht zu unterschätzenden Anteil an den Verkaufszahlen von KJL bei –, bedeutet aber gleichzeitig das Ausscheiden älterer Werke und

damit das Verschwinden aus dem kulturellen Gedächtnis und ggf. dem inner-schulischen Kanon.

Literatur (Auswahl)

- Benner, J. (2020). Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur in der BRD. In T. Kurwinkel & Ph. Schmerheim (Hrsg.), *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur* (S. 51–61). Metzler.
- Boyken, Th. & Ewers, H.-H. (Hrsg.). (2025). *Maria Lypp: Einfachheit als Kategorie der Kinderliteratur* (1984) in Zusammenarbeit mit Lucas Lypp. Beltz/Juventa.
- Ewers, H.-H. (1995). Themen-, Formen- und Funktionswandel der westdeutschen Kinderliteratur seit Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre. *Zeitschrift für Germanistik*, N.F. 5, 257–278.
- Fuchs, S. (Hrsg.). (2019). Renate Welsh und ihre Texte – Literatur für den Unterricht. *didacticum*, 1(1).
- Hengst, H. (2013). *Kindheit im 21. Jahrhundert. Differenzielle Zeitgenossenschaft*. Beltz Juventa.
- Huemer, G. & Hajnalka N. (2025). KJL quergelesen. Zwischen Ästhetik und Pragmatik. *ide. informationen zur deutschdidaktik*, 1, 5–12.
- Kriegleder, W. (2014). *Eine kurze Geschichte der Literatur in Österreich. Menschen Bücher Institutionen* (2. Aufl.). Praesens.
- Kümmerling-Meibauer, B. (1999). *Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur*. 2 Bände. J.B. Metzler.
- Kurwinkel, T. & Schmerheim, Ph. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur*. Unter Mitarbeit von Stefanie Jakobi. J.B. Metzler.
- Schmidt-Dengler, W., Sonnleitner, J. & Zeyringer, K. (Hrsg.). (1995). *Literaturgeschichte: Österreich. Prolegomena und Fallstudien*. Erich Schmidt Verlag.
- Seibert, E. (2005). *Kindheitsmuster in der österreichischen Gegenwartsliteratur*. Peter Lang.
- Seibert, E. (2008). *Themen, Stoffe und Motive in der Literatur für Kinder und Jugendliche*. Facultas.

- Seibert, E. (2013). Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den 1950er-Jahren – eine „Abgelegte Zeit“? *kjl&m*, (3), 23–32.
- Seibert, E. (2014). Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den 1960er-Jahren – Abkehr vom Jugendschrifttum. *kjl&m*, (2), 69–77.
- Seibert, E. (2015a). Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den 1970er-Jahren – Autonomie gegenüber den Institutionen. *kjl&m*, (1), 70–78.
- Seibert, E. (2015b). Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den 1990er-Jahren – Abkehr von einer „sozialpartnerschaftlichen Ästhetik“. *kjl&m*, (3), 66–72.
- Seibert, E. (2015c). Österreichische Kinder- und Jugendliteratur in den 1980er-Jahren – forciertes gesellschaftspolitisches Erwachen. *kjl&m*, (4), 70–79.
- Seibert, E. (2022). *Kindheitsgenealogien. Literatur und Kindheit im Jahrhundert des Kindes in Österreich*. Praesens Verlag.
- Seibert, E. & Lexe, H. (2020). Geschichte der Kinder- und Jugendliteratur in Österreich. In T. Kurwinkel & Ph. Schmerheim (Hrsg.), *Handbuch Kinder- und Jugendliteratur* (S. 75–80). J.B. Metzler.
- Steinlein, R. (2008). Neubeginn, Restauration, antiautoritäre Wende. In R. Wild (Hrsg.), *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur* (3. Aufl., S. 312–343). J.B. Metzler.
- Wild, R. (Hrsg.). *Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur* (3. Aufl.). J.B. Metzler.
- Zeyringer, K. (2008). *Österreichische Literatur seit 1945*. Studienverlag.